

Lineare Schieberegisterfolgen

Sei K ein endlicher Körper. Man nehme zwei Vektoren $\begin{pmatrix} x_0 \\ \vdots \\ x_{n-1} \end{pmatrix}, \begin{pmatrix} a_0 \\ \vdots \\ a_{n-1} \end{pmatrix} \in K^n$, berechne

$$x_n := \sum_{i=0}^{n-1} a_i x_i \quad \text{und betrachte die lineare Abbildung } \Phi: K^n \rightarrow K^n, \text{ die durch } \begin{pmatrix} x_0 \\ \vdots \\ x_{n-1} \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} x_1 \\ \vdots \\ x_n \end{pmatrix}$$

gegeben ist. Man kann sich dabei vorstellen, daß nach der Berechnung von x_n die Vektorkomponenten nach oben verschoben werden, wobei x_0 herausfällt und x_n unten nachrückt. Die zu dieser „Schiebeabbildung“ gehörige „Schiebematrix“ ist offenbar

$$A = \begin{pmatrix} 0 & 1 & 0 & 0 & \cdots & 0 \\ 0 & 0 & 1 & 0 & \cdots & 0 \\ 0 & 0 & 0 & \ddots & \cdots & \vdots \\ \vdots & \vdots & \vdots & \ddots & \ddots & 0 \\ 0 & 0 & 0 & & 0 & 1 \\ a_0 & a_1 & & \cdots & & a_{n-1} \end{pmatrix}. \quad \text{Man beweist induktiv, daß } \chi_A = X^n - \sum_{i=0}^{n-1} a_i X^i.$$

Durch wiederholte Anwendung der Schiebeabbildung, ausgehend von einem Startvektor

$0 \neq v_0 \in K^n$, also durch die Rekursion $v_k = \Phi(v_{k-1})$ für $k > 0$, erhält man eine Folge (v_k) in K^n . Indem man nur die ersten Komponenten dieser Vektorfolge betrachtet, ergibt sich eine Folge in K , welche man auch als *Schieberegisterfolge* bezeichnet.

Die Vektorfolge und damit auch die Schieberegisterfolge wird periodisch, sobald sich in der

Sequenz $\begin{pmatrix} x_0 \\ \vdots \\ x_{n-1} \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} x_1 \\ \vdots \\ x_n \end{pmatrix} \rightarrow \cdots \rightarrow \begin{pmatrix} x_k \\ \vdots \\ x_{k+n-1} \end{pmatrix}$ ein Vektor wiederholt, was ja wegen der Endlichkeit von

K nach spätestens $|K|^n - 1$ Iterationen geschehen muß.

Eine endliche Folge $v_0 \rightarrow \cdots \rightarrow v_k \rightarrow \cdots \rightarrow v_{N-1}$ mit $v_{N-1} \rightarrow v_N = v_0$ nennt man einen *Zykel*, bzw. einen N -Zykel.

Für Anwendungen wichtig ist die Frage, ob man den „Steuervektor“ $a \in K^n$ so wählen kann, daß man einen Zykel der maximal möglichen Länge $|K|^n - 1$ erhält¹.

Wir illustrieren die Möglichkeiten am Beispiel $K = \mathbb{Z}_2$ und zunächst $n=3$:

a) Mit $a = \begin{pmatrix} 1 \\ 1 \\ 1 \end{pmatrix}$ erhält man als charakteristisches Polynom $\chi_A = X^3 + X^2 + X + 1 = (X+1)^3$ sowie

die Zykel $\begin{pmatrix} 1 \\ 1 \\ 1 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 1 \\ 1 \\ 1 \end{pmatrix}$, $\begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 1 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 0 \\ 1 \\ 0 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 1 \end{pmatrix}$ und $\begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 0 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 0 \\ 0 \\ 1 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 0 \\ 1 \\ 1 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 1 \\ 1 \\ 0 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 0 \end{pmatrix}$.

¹ Der Nullvektor darf dabei natürlich nicht vorkommen: er bildet für sich einen Zykel der Länge 1.

b) Wählt man dagegen $a = \begin{pmatrix} 1 \\ 1 \\ 0 \end{pmatrix}$, so ergibt sich $\begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 1 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 0 \\ 1 \\ 1 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 1 \\ 1 \\ 1 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 1 \\ 1 \\ 0 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 0 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 0 \\ 0 \\ 1 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 0 \\ 1 \\ 0 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 1 \end{pmatrix}$,

so daß die Periode hier maximal ist und die Schieberegisterfolge (x_n) , die man aus den ersten Komponenten abliest, die Werte 1 0 1 1 1 0 0 besitzt, bevor sie sich wiederholt.

Das charakteristische Polynom ist hier $\chi_A = X^3 + X + 1$, und dies ist irreduzibel in $\mathbb{Z}_2[X]$.

Offenbar hat die Reduzibilität oder Irreduzibilität des charakteristischen Polynoms etwas mit der Periodenlänge zu tun, denn es gilt der **Satz**²:

Ist V ein endlichdimensionaler K -Vektorraum und $\Phi: V \rightarrow V$ linear, so ist das charakteristische Polynom $\chi_\Phi \in K[X]$ genau dann irreduzibel³, wenn es bezüglich Φ keinen nicht-trivialen invarianten Unterraum von K^n gibt.

Ein reduzibles Polynom bedeutet also, daß ein Φ -invarianter Unterraum $U \subset K^n$ existiert – also einer, der durch Φ in sich selbst abgebildet wird. Starten wir daher eine Iterationsfolge mit einem Vektor aus U , so bleiben wir in U und erhalten keine maximale Periode.

c) Es sei diesmal $n=4$, und $a = \begin{pmatrix} 1 \\ 1 \\ 1 \\ 1 \end{pmatrix}$.

Man errechnet $\chi_A = X^4 + X^3 + X^2 + X + 1$; dieses Polynom ist ebenfalls irreduzibel, wir haben also keinen invarianten Unterraum, jedoch ergibt sich folgende Iterationsfolge:

$\begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 0 \\ 0 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 0 \\ 0 \\ 0 \\ 1 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 0 \\ 0 \\ 1 \\ 1 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 0 \\ 1 \\ 1 \\ 0 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 1 \\ 1 \\ 0 \\ 0 \end{pmatrix} \rightarrow \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 0 \\ 0 \end{pmatrix}$ mit der Zykelänge 5 und nicht etwa der maximal möglichen

Periode 15. Die fünf Vektoren dieser Folge spannen den gesamten Raum \mathbb{Z}_2^4 auf.

Es gibt noch zwei weitere Zyklen der Länge 5: schließlich muß ja der gesamte Raum durch Zyklen ausgeschöpft werden.

Die Irreduzibilität von χ_A und damit die Nicht-Existenz eines echten invarianten Unterraums ist also nicht hinreichend für eine maximale Zykelänge.

Definition

Ein irreduzibles Polynom $f \in K[X]$ heißt primitiv, wenn die Restklasse \bar{X} im Körper $K[X]/\langle f \rangle$ dessen multiplikative Gruppe erzeugt.

² Beweis am Ende dieses Artikels

³ Man beachte, daß ein Polynom in $K[X]$ irreduzibel sein kann, während es bezüglich einem Erweiterungskörper von K in nicht-triviale Faktoren zerfällt. Dabei liegen dann einige Koeffizienten der Faktoren nicht mehr in K .

Beweis:

Wir fassen den Körper $E := K[X]/\langle \chi_A \rangle$ als n -dimensionalen K -Vektorraum auf mit der Basis $e^0 = 1 = X^0, e^1 = X = X^1, e^2 = X^2, \dots, e^{n-1} = X^{n-1}$, wobei wir verkürzt z.B. X^2 statt \bar{X}^2 schreiben.

In E können wir die Multiplikation mit X als lineare Abbildung $\Psi: E \rightarrow E$ auffassen.

$$\Psi \text{ hat bezüglich obiger Basis die Matrixdarstellung } B = \begin{pmatrix} 0 & 0 & 0 & \dots & 0 & a_0 \\ 1 & 0 & 0 & \dots & 0 & a_1 \\ 0 & 1 & 0 & \dots & 0 & a_2 \\ 0 & 0 & 1 & \dots & \vdots & a_3 \\ \vdots & \vdots & \vdots & \ddots & \vdots & \vdots \\ 0 & 0 & 0 & \dots & 1 & a_{n-1} \end{pmatrix},$$

und offenbar ist $B = A^t$!!

Die Primitivität von χ_A ist also äquivalent zur folgenden Aussage:

Die Folge $1, \Psi(1) = X, \Psi^2(1) = X^2, \dots, \Psi^k(1) = X^k, \dots$ durchläuft alle von Null verschiedenen Elemente von E .

D.h. wiederholte Anwendung von Ψ erzeugt eine Folge der Länge $N = |K|^n - 1$.

Gleichzeitig sieht man sofort, daß $\Psi^N = id$!! Und außerdem ist offenbar N die kleinste Zahl, für die dieses gilt. Daraus folgt sofort $E = B^N = (A^t)^N = (A^N)^t$, und N ist die kleinste Zahl mit dieser Eigenschaft.

Dieselbe Aussage gilt dann natürlich auch für die Abbildung Φ und die Matrix A .

Iterieren wir also die Abbildung Φ , beginnend mit einem Vektor $0 \neq x_0 \in K^n$, setzen also für $k \geq 0$ $x_k = \Phi^k(x_0) = \Phi(x_{k-1})$, so kehren wir nach N Iterationen zum Ausgangsvektor x_0 zurück.

Nehmen wir an, es gäbe eine Periode kürzerer Länge, d.h. einen Vektor $0 \neq y \in K^n$ und $\Phi^M(y) = y$ für $1 \leq M < N$.

Sei $U \subset K^n$ der Unterraum, der von den Vektoren $\Phi^i(y)$ $0 \leq i \leq M$ aufgespannt wird. Weil $\Phi^k(\Phi^i(y)) = \Phi^i(\Phi^k(y)) = \Phi^i(y)$ gilt $\Phi^k = id$ auf diesem Erzeugendensystem von U und damit auf ganz U . Damit ist U ein invarianter Unterraum des K^n und damit schon gleich K^n . Dann gilt aber überhaupt $\Phi^k = id$, damit aber auch $A^k = E$, was wir oben schon ausgeschlossen hatten.

Es ergibt sich, daß die Folge (x_k) , gegeben durch $x_k = \Phi^k(x_0) = \Phi(x_{k-1})$ den gesamten Raum $K^n - \{0\}$ durchläuft.

Beweis daß Reduzibilität des charakteristischen Polynoms äquivalent zur Existenz eines nicht-trivialen invarianten Unterraums ist

Zunächst die einfachere Richtung:

Sei $U \subset V$ ein nicht-trivialer Φ -invarianter Unterraum, $0 < k = \dim U < n = \dim V$.

Dann gibt es eine Basis u_1, \dots, u_n von V , so daß u_1, \dots, u_k Basis von U ist.

Bezüglich dieser Basis wird Φ durch eine Blockmatrix der Form $M = \begin{pmatrix} A & B \\ 0 & C \end{pmatrix}$ dargestellt, wobei $A \in M_n(K)$ die Abbildung $\Phi: U \rightarrow U$ bezüglich der Basis u_1, \dots, u_k beschreibt.

Offenbar errechnet sich das charakteristische Polynom von M und damit von Φ als Determinante von $\begin{pmatrix} XE - A & -B \\ 0 & XE - C \end{pmatrix}$, wobei wir es links oben mit einer $k \times k$ und rechts unten mit einer $(n-k) \times (n-k)$ -Einheitsmatrix zu tun haben. Damit ist $\chi_\Phi = \chi_A \chi_C$ und also reduzibel.

Sei jetzt umgekehrt das charakteristische Polynom χ_Φ reduzibel, also $\chi_\Phi = fg$ mit

$f, g \in K[X]$ beide normiert vom Grad $k > 0$. Indem wir f ggf. weiterzerlegen, gehen wir oBdA davon aus, daß f irreduzibel vom Grad k $0 < k < n$ und normiert ist. Mit Hilfe von f müssen wir jetzt irgendwie einen Φ -invarianten Unterraum konstruieren.

Dabei nehmen wir wieder einen Erweiterungskörper $E \supset K$ zu Hilfe, bezüglich welchem f eine Zerlegung $\prod_{i=1}^k (X - \zeta_i)$ besitzt.

Diesen Erweiterungskörper können wir wie üblich als Restklassenkörper $E = K[X]/\langle f \rangle$ konstruieren. In diesem Restklassenkörper ist z.B. $\zeta := \bar{X}$ eine Nullstelle von f , denn es ist ja $0 = \bar{f} = \overline{f(X)} = f(\bar{X})$. Wie man die übrigen Nullstellen findet, sei hier nur für den Fall erklärt, daß $K = \mathbb{Z}_p$; der allgemeine Fall sieht ganz ähnlich aus. K und damit E sind dann von der Charakteristik p , die Abbildung $\sigma: E \rightarrow E$, die durch $\sigma(x) = x^p$ gegeben ist, ist ein Körperautomorphismus⁴, welcher, eingeschränkt auf K , die Identität ergibt⁵. Damit sind die p Elemente von K Nullstellen des Polynoms $X^p - X$. Da dieses Polynom p -ten Grades aber auch nicht mehr als p Nullstellen besitzen kann, ist $K = \{x \in E \mid \sigma(x) = x\}$ der sogenannte Fixkörper von σ . Da f Koeffizienten in K besitzt, folgt nun sofort $f(\sigma(\bar{X})) = \sigma(f(\bar{X})) = 0$, d.h. $\sigma(\bar{X})$ ist eine weitere Nullstelle von f in E , und genauso sind $\sigma^2(\bar{X}) = \sigma(\sigma(\bar{X})), \dots, \sigma^k(\bar{X})$ ebenfalls Nullstellen. Man zeigt auch unschwer, daß diese alle verschieden sind.

Nun sind $\zeta_1, \dots, \zeta_k \in E$ auch Nullstellen des charakteristischen Polynoms χ_Φ von Φ . Wählen wir eine Basis u_1, \dots, u_n von V , so wird Φ durch eine Matrix $A \in M_n(K)$ dargestellt. Fassen wir nun A als Matrix in $M_n(E)$ auf, die eine lineare Abbildung $E^n \rightarrow E^n$ beschreibt, so sind $\zeta_1, \dots, \zeta_k \in E$ Eigenwerte dieser Matrix. Wählen wir zu jedem dieser Eigenwerte ζ_i einen Eigenvektor v_i und bilden die von diesen aufgespannten E -Unterräume $E_i = \langle v_i \rangle$, sow

4 Die Verträglichkeit mit der Addition ergibt sich, weil in der binomischen Formel die Binomialkoeffizienten $\binom{p}{k}$ für $0 < k < p$ durch p teilbar sind und damit in E verschwinden.

5 Die multiplikative Gruppe K^* besitzt $p-1$ Elemente, daher ist für $x \neq 0$ $x^{p-1} = 1$ und daher $x^p = x$. $0^p = 0$ gilt sowieso.

werden diese durch A in sich selbst abgebildet, sind also unter A invariant. Wir bilden die direkte Summe $W := \{x_1 + \dots + x_k \mid x_i \in E_i\}$ invarianten Räume, die dann natürlich auch invariant ist. Dieser invariante E -Unterraum ist offenbar k -dimensional, denn die E_i sind eindimensional. Dazu muß aber noch gezeigt werden, daß die Darstellung eines Vektors $W \ni x = x_1 + \dots + x_k$ eindeutig bestimmt ist. Wäre dies nicht der Fall, so gäbe es eine nicht-triviale Darstellung $0 = x_1 + \dots + x_k$. Konstruieren wir nun die Produktmatrix $B = (\zeta_2 E - A) \cdots (\zeta_k E - A)$. Das Besondere an dieser Matrix ist, daß man ihre Faktoren beliebig umordnen kann, wie man sofort nachrechnet. Wir wenden B auf beide Seiten der Gleichung $x_1 + \dots + x_k = 0$ an. Man sieht, daß jeder Summand auf der linken Seite außer x_1 von einem der Faktoren von B zum Verschwinden gebracht wird, während Bx_1 nur dann Null sein kann, wenn auch $x_1 = 0$. Auf analoge Weise zeigt man, daß auch die anderen $x_i = 0$ sein müssen.

Jedenfalls ist nun W ein bezüglich E k -dimensionaler A -invarianter Unterraum von E^n . Der Haken ist, daß W nicht ein K -Unterraum von K^n ist, und so einen suchen wir eigentlich.

Andererseits ist jeder E -Vektorraum auch ein K -Vektorraum, indem wir als Skalare, mit denen wir Vektoren multiplizieren, eben nur solche aus K zulassen.

Wichtig im Folgenden ist noch, daß σ^k auf E die Identität ist.

Dies ist richtig, denn $\sigma^k(x) = \underbrace{x^p \cdots x^p}_{k\text{-mal}} = x^{pk}$. Weil p die Elementezahl von E ist, also $p \equiv -1$ die

Elementezahl der multiplikativen Gruppe von E , gilt für $x \neq 0$ $x^{pk-1} = 1$ und somit für alle $x \in E$ $x^{pk} = x$.

Betrachten wir nun die Abbildung $\sigma: E^n \rightarrow E^n$, die gegeben ist durch $\sigma \begin{pmatrix} x_1 \\ \vdots \\ x_n \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} \sigma(x_1) \\ \vdots \\ \sigma(x_n) \end{pmatrix}$.

Offenbar gilt für $x, y \in E^n$ $\sigma(x+y) = \sigma(x) + \sigma(y)$ und für $\lambda \in E$ $\sigma(\lambda x) = \sigma(\lambda)\sigma(x)$ und für $\mu \in K$ $\sigma(\mu x) = \sigma(\mu)\sigma(x) = \mu\sigma(x)$. σ ist also K -linear!!

Die K -lineare Abbildung σ wirkt auf dem Unterraum $K^n \subset E^n$ offenbar als die Identität.

Ist $x \in E^n$ ein Eigenvektor von A zum Eigenwert ζ_1 , gilt also $x \in E_1$ bzw. $Ax = \zeta_1 x$, so ist $A(\sigma(x)) = \sigma(A(x)) = \sigma(\zeta_1 x) = \sigma(\zeta_1)\sigma(x) = \zeta_2 \sigma(x)$, so daß $\sigma(x) \in E_2$!

Wir bilden jetzt die Menge $U := \{x_1 + \dots + x_k \in W \subset E^n \mid x_1 \in E_1, x_2 = \sigma(x_1), \dots, x_k = \sigma(x_{k-1})\}$ und sehen sofort, daß es sich um einen K -Unterraum von W handelt, der sicher nicht der Nullraum ist. Ist also $x_1 + \dots + x_k \in U$, so ist auch $\sigma(x_k) = x_1$, da ja $\sigma(x_k) = \sigma^k(x_1) = x_1$ nach obiger Bemerkung.

Offenbar gilt jetzt für $x \in U$ $\sigma(x) = \sigma(x_1) + \dots + \sigma(x_k) = x_2 + \dots + x_k + x_1 = x$, so daß U ein Unterraum von K^n ist. Andererseits ist auch U invariant unter A , denn für $x \in U$ gilt $A(x) = A(x_1 + \dots + x_k) = Ax_1 + \dots + Ax_k$ und $Ax_1 \in E$ und $Ax_2 = A(\sigma(x_1)) = \sigma(Ax_1)$, ..., $Ax_k = A(\sigma(x_{k-1})) = \sigma(Ax_{k-1})$, so daß tatsächlich $Ax \in U$.

Damit haben wir einen nicht-trivialen A -invarianten Unterraum von $U \subset K^n$ gefunden.

(Man überlegt sich leicht, daß U k -dimensional ist.) Dieses Ergebnis müssen wir jetzt nur bezüglich V und Φ ausdrücken.

Eigentlich wollten wir aber einen nicht-trivialen Φ -invarianten Unterraum von V finden.

Die Beziehung zwischen V und K^n und Φ und A läßt sich über das folgende kommutative

Diagramm ausdrücken:
$$\begin{array}{ccc} V & \xrightarrow{\Phi} & V \\ \uparrow X & & \uparrow X \\ K^n & \xrightarrow{A} & K^n \end{array}$$
 . Dabei ist X der Isomorphismus, der die kanonische Basis

e_1, \dots, e_n von K^n auf die Basis u_1, \dots, u_n von V abbildet. Weil nun der oben konstruierte Unterraum $U \subset K^n$ invariant unter A ist und weil $\Phi \circ X = X \circ A$, folgt sofort, daß der Unterraum $W := X(U) \subset V$ invariant unter Φ ist, denn $\Phi(W) = \Phi(X^{-1}(U)) = X(A(U)) \subset X(U) = W$.